

Vermischte Gedichte

von

A. G. Eberhard.

Zweites Bändchen.

Halle,
Mengersche Verlags-Buchhandlung.
1830.

„so büße auch ich für mein frevelndes Lieben!
„Mit Blut sind unsre Namen geschrieben
„vom Weltenrichter in's Schicksalsbuch!
„Des Lebens Sonne, sie sinkt mir nieder!
„Mein Weib und mein Kind! nie seh' ich
 euch wieder!“

Er spricht's; und in zärtlichen Schmerzes
 Wuth
umarmt und küßt er den heiligen Todten,
entrafft ihn dem heißen, schwankenden Boden,
und stürzt sich mit ihm hinab in die Fluth!
Noch ein letzter, schmerzlicher Laut: und es haben
die brausenden Wellen sie Beide begraben!

W i l h e l m V o l l r i n g.

(1 8 1 3.)

Der Wilhelm Volkring saß beim Meister,
und flickte Stiefeln, und flickte Schuh,
pfiß lustig den Dessauer Marsch dazu,

und schalt auf Napoleon immer dreister,
denn der Wilhelm war ein Soldatenkind,
und war gut deutsch und preussisch gesinnt.!

Der Meister aber schalt den Dreisten,
gab ihm zu Knacken die harte Nuß,
zu verehren den König Hieronymus,
und sagte: „Bleib bei deinem Leisten!
„Wer kaum den Pfriemen regieren kann,
„was gehn Den Säbel und Flinte an?“

Da glühten dem Wilhelm beide Wangen,
und er sprach, mit feck erhobenem Muth:
„Mir fließt in den Adern Soldatenblut!
„Wie sollte mich nicht danach verlangen,
„den gottlosen Feind zu schlagen auf's Haupt,
„der unserm König sein Halle geraubt?“

Und tapfre Preußen und Russen zogen,
von Kleist, dem Helden, geführt, in die Stadt,
die längst solche Gäste gewünscht sich hat;
allein, wie unglückschwängere Wogen,
zog auch ein feindliches Heer heran,
weit stärker, an Waffen, und Roß, und Mann!

Damit der Feind herein nicht bringe,
wird draußen am Strome fleißig geschanzt,
und manche Kanone aufgepflanzt.

Schon messen sich blutig Pik' und Klinge;
doch immer näher und näher erscheint
der übermächtig gerüstete Feind.

Kanonendonner beginnt zu brüllen,
und Jägerbüchsen knallen daren.
Der Frühlingssonne heller Schein
muß sich in Pulverdampf verhüllen;
und bang und bänger athmet die Stadt,
die eben so fröhlich gejauchzt noch hat.

Dem Meister sinken Pfriemen und Leder
aus seiner sonst so fleißigen Hand;
die gelehrteste Weisheit hält nicht Stand,
es zittert die geschickteste Feder;
und tief im Keller weint sich blind
manch Juden- und manch Christenkind.

Doch, wie das Mädchen hin zum Tanze,
wo lustige Musik erklingt,
so, magisch fortgezogen, springt

der Wilhelm Bollring hin zur Schanze,
und sieht den Kugeltanz mit an,
als ständ' er an der Regelsbahn.

Doch, da zu stehn und nur zu gaffen,
wie litte das sein Soldatenblut?
Zu helfen im Kampfe, verlangt sein Muth!
Er seufzt, doch seufzt er umsonst nach Waffen,
denn von dem bärtigen Krieger verlacht
wird nur der Bub' in der Schustertracht.

Weh! an den donnernden Kanonen
wird mancher Tapfre hingestreckt!
Der Wilhelm sieht es, unerschreckt,
und trägt, um dafür den Feind zu lohnen,
mit frommer, tapfrer Seelenruh,
den Kanonieren die Kugeln zu.

So hilft er kämpfen, unverdrossen,
obgleich er noch keine Waffen trägt;
und immer muthig das Herz ihm schlägt,
ob auch, aus feindlichen Geschossen,
Granat' und Kartätsche voll Ungestüm
einschlagen um und neben ihm.

Da fliegt — ganz nahe — mit lautem Kra-
chen

ein Pulverwagen in die Luft,
und mehrt die Erndte der Todtengruft!
Der Wilhelm läßt sich nicht irre machen,
ob Mancher auch beb't; und Niemand lacht
des Buben mehr in der Schustertracht.

Auf jedem Schritt ist blut'ger Tammer,
auf jedem droht ihm blut'ges Geschick;
doch hundertmal geht er hin und zurück
den gefährlichen Gang zum Eisenhammer,
ein frommer, gläubiger Fridolin,
den Engel mit schützenden Schilden umziehn.

Der Kampf wird heißer mit jeder Minute!
in Flammen steht die geängstete Stadt,
die jüngst so fröhlich gejauchzt noch hat!
Doch Wilhelm, mit unerschüttertem Muth,
den Ausgang Gott anheim gestellt,
sich immer treu zu den Kämpfern hält.

Wie eilet er rastlos hin und wieder,
und trägt den Lechzenden Labung zu!

Die bärtigen Krieger, auf Du und Du,
begrüßen ihn dankbar schon als Brüder;
und der Hauptmann, verwundert zu ihm ge-
wandt,
reicht ehrend ihm die biedere Hand.

Das war für ihn die festliche Weihe
zum Eintritt in die Heldenbahn!
Auch mit dem Schurzfell noch angethan,
gehört' er schon in der Krieger Reihe;
denn der Rock nicht, nein, das Soldatenblut,
das macht den Soldaten voll Feuer und Muth. —

Der Donner schweigt, es ruhn die Krieger
von ihrer heißen Arbeit aus;
der Wilhelm eilt zur Mutter in's Haus,
und jauchzt: „Die Preußen und Russen sind
Sieger!“
Und forthin träumt er, und wünscht nichts
mehr,
als daß er Soldat, Soldat nur wär'.

Ob Mutter und Meister auch warnten und
schalten,

und meinten, er sey noch ein Bube nur:
er that insgeheim den Soldatenschwur,
und ließ sich nicht irren, und ließ sich nicht
halten;
und kämpfte dann mit in der Leipziger Schlacht,
die lohnend ein eisernes Kreuz ihm gebracht.

So rächt' er, unter Bülow's Fahnen,
der Vaterstadt lang' dauernde Noth,
und manches braven Kamraden Tod!
Und drum, auch ohne Rang und Ahnen,
sey unter den Kämpfern für's Vaterland
der Wilhelm Volkring zuerst mit genannt!

Des Herren von Lampels*) Apotheose.

(1813.)

Jetzt gilt es meines Lieblings Feier! —
Sieh, im antiksten Kunstgeschmack,

*) Nach österreichischer Mundart das Diminutivum
von Lam m.